

S W I S S

# HEMP TIMES



## Wenn der Samen keimt...



**hempnews:**  
Justiz schlägt wieder zu!



**hemp history:**  
Gutenberg's Hanfbibel



**cannaisseurs:**  
Die Magie der Pflanzen

# Ein unvergesslicher Frühling...



## hemp news

- Schweiz I: Hanfbauer Rappaz vorübergehend freigelassen 4
- Schweiz II: Grossrazzia gegen das Thuner Hanf-Center 5

## comics

- Neulich im Hanfbüro: Das Comic über und mit der Schweizer Hanfszene 7

## legalize it

- Neues aus der CSC/SHK: Welche Konsequenzen für den Hanf hat der UNO-Beitritt? 8
- (K)Ein Joint mit... dem Basler Polizeidirektor und Regierungsrat Jörg Schild 10

## hemp history

- Gutenberg's Hanfbibel: Was nicht im Geschichtsbuch steht 14

## growing

- Hanfzeit: Über sichere und unsichere Pflanzplätze 16

## der report

- Zu Besuch bei CannaTrade.ch: Wer steckt eigentlich hinter der legendären Hanffachmesse? 20

## cannaisseurs

- Die Magie der Pflanzen: Ein Kennerbericht über die inneren Werte des Cannabis 22

## hanf scene

- In Gedenken: Nachruf für Fredi und Barbara 26
- Aufsteller & Ablöcher; Aus der Luft gegriffen; Die lustige Hanfmontage 29

## spirits of nature

- Die vollkommene Welt: Teil 8 der besinnlich-spirituellen Geschichte 31

## libertez rappaz

- Im Südwesten nichts Neues: Ein Bericht zur Lage im Wallis und im Berner Oberland 33

## hanf inteam

- Interviews mit MitarbeiterInnen aus Betrieben der Schweizer Hanfbranche 34

## dr. hanf

- Lotti's Briefkasten: Erfahrungen und Ansichten zu Hanf als Heilmittel 37

## culinarium

- Gesunde Ernährung mit Hanf: Frische Energie durch Hanfsamen; Kochrezept 39

## hemp events

- Canna Swiss Cup 2001: Wer gewonnen hat ; Events-Agenda 41

## die letzte

- Swiss Hemp Times: In eigener Sache; Impressum 42



Der Lenz ist da! Unverkennbar ist es draussen wärmer geworden; einige Leute kamen bereits mächtig ins Schwitzen. Da wäre zum Beispiel Marco Kuhn, der unermüdliche «Mr. CannaTrade», der in vier Jahren mit viel Idealismus und Energie diese Hanffachmesse zum Juwel der Hanfszene geformt hat. Eine grosse und professionelle Leistung, die wir euch in unserem Report näher vorstellen. Heisse Zeiten hat auch die Genossenschaft Thuner Hanf-Center erlebt, die nach über 1000 ruhigen Tagen und trotz laufender BetmG-Revision eine Grossrazzia erdulden musste. Als Geschäftsleitungsmitglied des «THC» traf es auch mich. Eine befremdende Erfahrung: Da standen sie also am Dienstag Morgen, 08.15 (!). Fünf Herren in Ziviluniform begehrten Einlass und machten sich ans Werk, meine 2\_-Dachzimmerwohnung nach «Geschäftsunterlagen sowie Hanfblüten und Marihuana» zu durchsuchen. Dies war in erwünschtem Ausmasse nicht vorhanden, weshalb sich Justitia damit begnügte, mir sämtliches Bargeld wegzunehmen – sogar die Elvis-Spardose aus meiner Jugend wurde gelehrt. Ebenso wurde jedes Krümelchen Hanf penibel in ein Polizei-Minigrip (Ja wirklich, die haben auch welche...) umgepackt und verschwand. Immerhin brachte es die Sturmtruppe auf rund 7 Gramm gefundener Hanf, teils Hanblüten, teils kleine Liebhaberstücklein Haschisch. Mehr zu diesem Thema findet ihr bei den «hempnews» und bei unserem satirischen Hanfagenten Mr. M, der unter «libertez rappaz» über die Situation im Wallis sowie im Berner Oberland zu berichten weiss. Es gibt noch viel zu t(h)un. ■

Ich wünsche euch, liebe Leserin und lieber Leser, viel Spass mit der frischen «Swiss»Hemp Times» und eine sanftmütige Frühlingszeit.  
*Willi Blaser, Chefredaktor*



# News Schweiz & Welt

hanfarchiv/Redaktion

Die hanfigen Nachrichten der vergangenen drei Monate, aktuellerweise «nur» schweizweit. Im Internet sind die News aktuell und umfassend unter [www.hanfarchiv.ch](http://www.hanfarchiv.ch) zu finden.

## Januar



### Hanfbauer Bernard Rappaz vorübergehend frei

Am 25. Januar wurde der Walliser Hanfpionier und Vize-Präsident der CSC/SHK Bernard Rappaz vorübergehend aus der Haft entlassen und beendete damit seinen 73-tägigen Hungerstreik. Rappaz war am 20. November 2001 verhaftet worden, bei seinem Betrieb Valchanvre beschlagnahmte die Polizei 51 Tonnen Hanf (siehe Swiss Hemp Times Nr. 1). Unmittelbar nach seiner Verhaftung begann Rappaz mit einem rigorosen Hungerstreik, der ihn 23 Kilo abmagern liess. In der Westschweiz stiess die «Affaire Valchanvre» auf grosses Medienecho, in der Deutschschweiz leider weniger. Bernards Haft wurde begleitet von einer herzlichen Solidaritätswelle, welche sich in wöchentlichen Manifestationen und Mahnwachen spiegelte; teilweise vor dem Gefängnis, später vor dem Spital. Als der Druck zu gross wurde, entliess ihn die Walliser Justiz für 30 Tage in die Freiheit, damit er sich wieder erholen konnte. Im Spital legte der Hanfbauer wieder einige Kilos zu und konnte danach vorübergehend in sein Zuhause nach Saxon zurückkehren. Dort fand am 4. Februar

eine Pressekonferenz statt und Bernard Rappaz sowie CSC/SHK-Präsident François Reusser beurteilten die Angelegenheit aus ihrer Sicht. Seit dem 25. Februar sitzt Bernard wieder im Gefängnis, um seine 1999er Haftstrafe von 16 Monaten abzusitzen. Bei guter Führung – und dies will er auch nutzen – kann der Hanfpionier vielleicht nach der Hälfte wieder heim. Hoffentlich.

## Februar I



### Riesige Hanfzucht in der Stadt Basel aufgeflogen

In Münchenstein im Kanton Basel Land machte die Polizei nach eigenen Worten «den grössten Marihuana-Fang in der Geschichte des Kantons»: In einer Lagerhalle auf dem Dreispitzareal fand sie insgesamt 1,55 Tonnen getrocknete Hanfpflanzen im geschätzten Verkaufswert von rund zehn Millionen Franken. Gegen fünf involvierte Personen, die vorübergehend in Untersuchungshaft genommen und wieder auf freien Fuss gesetzt wurden, eröffnete die Justiz entsprechende Verfahren. Anlässlich einer Fahndung entdeckt die Basler Polizisten eine Indoor-Hanfplantage, welche zwei Holländer betrieben, sowie eine weitere, noch grössere Plantage – betrieben durch drei Schweizer. In den der «Holländer-Plantage» wurden vor allem Hanfsamen und Stecklinge gezogen, was in den Niederlanden trotz Coffeshop-Schwemme verboten ist. In den Räumen der Holländer wurden rund 2800 Blütenpflanzen und Stecklinge sowie 56 Kilogramm Hanfblüten gefunden, bei den drei

Schweizern stiess die Polizei auf 3600 Blütenpflanzen und Stecklinge und rund 1500 Kilogramm Hanfblüten. Dieser Fund lässt darauf schliessen, dass das holländische «Hanf-Modell» daraus besteht, dass Konsum legal ist, aber Produktion nicht. Diese Inkonsequenz der holländischen Gesetzgeber wird durch klammheimliche Produktion in der Schweiz aufgefangen und die Ware schwarz nach den Niederlanden geliefert. Bleibt nur zu hoffen, dass die Schweiz daraus etwas lernt und nicht künftig ein ähnlich inkonsequentes Recht einführt.

## Februar II



### Grossrazzia gegen das Thuner Hanf-Center

Am 26. Februar durchsuchten insgesamt 26 Polizisten die Lokalitäten der Genossenschaft Thuner Hanf-Center, darunter das Ladenlokal, die Büro-, Rüst und Lagerräume in Thun sowie die Pflanzanzuchtanlage ausserhalb der Stadt. Ebenfalls wurden drei Privatwohnungen durchsucht, darunter eine in Bern. Total wurden von der Polizei rund 65 Kilo Hanfblüten, 2000 Hanfpflanzen und über 45'000.- Franken Bargeld mitgenommen. Die Redaktion der SWISS HEMP TIMES bedauert das juristische Vorgehen gegen die Genossenschaft. Wir möchten erinnern, dass sich das «THC» sehr für sachliche Information über Hanf eingesetzt hat. Immerhin ist die SWISS HEMP TIMES entstanden aus dem «Thuner Hanfblatt», und dieses gehörte bis vor rund 2 Jahren der Genossenschaft. Es war das Thuner Hanf-Center, welches als für Zehntausende von





Franken eine Gratis-Hanfzeitung produzierte, diese im Sommer 1999 uneigennützig als «Verein Thuner Hanfblatt» verselbständigen liess und damit den Weg zum neutralen Schweizer Heft ebnete. Auch nachdem sich das Heft mit «Swiss Hemp Times» einen neuen Namen gab und damit die letzte Verbundenheit zum Hanf-Center über Bord warf, unterstützte das THC unseren «Service Public» weiterhin grosszügig. Das THC hat mit seiner Informationspolitik – gerade in der Region Thun – dazu beigetragen, Hanf von der harten Drogenszene zu trennen und das Märchen von der Einstiegsdroge zu entlarven. Dass die Genossenschaft mit ihrer nunmehr über 3-jährigen Tätigkeit Hunderttausende von Franken aus dem Schwarzmarkt in legale, überschaubare Bahnen gelenkt hat, muss im Interesse der Öffentlichkeit sein. Wir von der SHT wünschen dem THC-Team viel Kraft und vor allem: Gerechtigkeit.

### März



## Schweizer Bauern wollen auch vom «Gras» profitieren

Da der Hanfkonsum erlaubt wird, muss man auch für die Produktion klare Regeln aufstellen, fordert der Schweizerische Bauernverband SBV in einem Brief an das Parlament. Wenn schon Erwerb, Besitz, Handel und Konsum von Hanf mit hohen THC-Werten in der Schweiz tatsächlich gesetzlich erlaubt werden, dann sollen die Bauern auch den nötigen Rohstoff anbauen können, findet der Bauernverband. Der SBV schreibt deshalb der Kommission für

soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates, dass bei der laufenden Revision des Betäubungsmittelgesetzes (BetmG) auch für die Produktion klare Verhältnisse geschaffen werden müssen. So sollen die Landwirte auch straffrei Cannabis mit hohen THC-Gehalten anbauen können. Eine Hanfsteuer sei in einer ersten Phase zu unterlassen, da dies den Schwarzmarkt fördern würde und Landwirte gegenüber den Produzenten für Eigenbedarf im Nachteil wären. Man könne nicht den Konsum liberalisieren, jedoch die Produktion je nach Kanton unterschiedlich regeln, ja sogar die Gefahr der Straffälligkeit der Hanfproduzenten aufrechterhalten.

Ein freier Markt mit strengen Kontrollen

«Der Markt soll die Mengen regulieren», schreibt der SBV, deshalb brauche es weder Lizenzen noch Kontingente für den Hanfanbau. Aber unabdingbar seien aus sozial- und gesundheitspolitischen Gründen scharfe Kontrollen. Der SBV will wohl den freien Markt beim Hanf, es soll jedoch eine Anbau- und Abnahmemeldepflicht für Drogenhanf geben. Die Qualität soll bei den kantonalen Laboratorien geprüft werden. Damit wären sowohl Konsumenten wie Produzenten geschützt. Eine offizielle «CH-Branchenorganisation Hanf» hätte eine Informations- und marktregulierende Funktion wahrzunehmen. Solche Vorstellung decken sich mit den Wünschen der Schweizer Hanf-Koordination, welche ihrerseits Vorschläge für verschiedene Qualitätslabel sowie Kontrollen ausarbeiten will. Ende April findet eine Hanftagung statt, an der sich die Branche eben diesem Thema widmen wird. ■

Quelle: Bauernzeitung.ch



# Neulich im Hanfbüro...

Ivan Arturovich



© 2001 Bild – Ivan Arturovich / Story – Willi Blaser



# Neues aus der CSC / SHK

Schweizer Hanf-Koordination

Die Schweiz wird UNO-Mitglied. Hat dies Konsequenzen auf das Hanfland Schweiz, wie es die SVP-Inserate behaupteten? Ist der Druck der Vereinten Nationen Chance oder Ende des Schweizer Hanf-Modells? Wir haben dazu CSC/SHK-Präsident François Reusser befragt.

**SHT: Am 3. März hat sich das Schweizer Volk dafür entschieden, dass der Bundesrat bei den Vereinten Nationen um die Aufnahme der Eidgenossenschaft ersuchen soll. Wann lange wird es dauern, bis der Aufnahmeantrag ratifiziert ist und die Schweiz UNO-Mitglied wird?**

François Reusser: Vermutlich bis Herbst oder Winter 2002; ab Anfang 2003 sollten wir UNO-Vollmitglied sein.

**Wird der Beitritt zur UNO Konsequenzen für das «Hanfmodell Schweiz» haben?**

Eigentlich nicht – eher umgekehrt: Das «Hanfmodell Schweiz» wird langfristig für die UNO Konsequenzen haben. Wir dürfen uns ruhig etwas Selbstvertrauen gönnen; unser Land, unsere direkte Demokratie haben international einen sehr guten Ruf. Auch wenn das International Narcotic Control Board (INCB) uns regelmässig kritisiert, die UNO freut sich auf das Beitrittsgesuch der Schweiz.

**Die UNO und der «Single Convention»-Vertrag von 1961 sind also «zwei paar Schuhe»?**

Das ist richtig. Durch die Unterzeichnung der Single Convention 1961 hatte sich die Schweiz auch verpflichtet, das INCB finanziell mitzutragen. Das heisst mit anderen Worten, der Organisation, welche unsere Drogenpolitik seit Jahren kritisiert gehören wir auch schon Jahren an. Trotzdem konnte der Bundesrat seine Drogenpolitik realisieren.

**Wäre es juristisch auch für andere UNO-Mitgliedsstaaten möglich, das Schweizer Opportunitätsprinzip zu übernehmen?**

Grundsätzlich ja. Allerdings existieren weitere internationale Vereinbarungen zur Drogenpolitik, welche die Möglichkeiten der einzelnen Staaten weiter einschränken. Die Schweiz hat die letzten Vereinbarungen bis heute nicht ratifiziert und wird sie vermutlich auch nie vollständig ratifizieren.

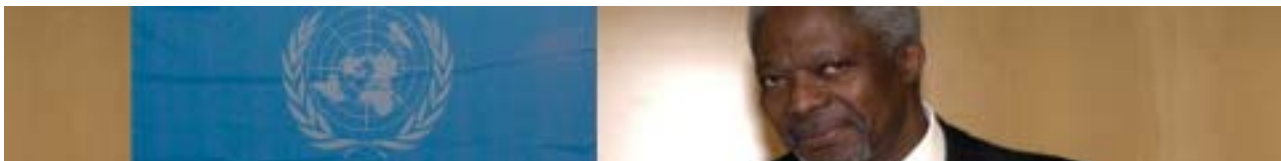


**Die USA verfolgen eine militante Drogenpolitik und werden sich wahrscheinlich gegen jegliche Liberalisierung stemmen. Wie gross ist der Einfluss der Amerikaner in der UNO-Drogenpolitik?**

Das variiert, früher dominierten die Amerikaner ganz klar die Drogenpolitik der UNO. Der Einfluss der Amerikaner ist aber in der UNO generell kleiner geworden. Zur Zeit stehen bei den Amerikanern andere Themen im Vordergrund. Vor ein paar Monaten haben sie mit einem Veto so viele Mitgliedstaaten verärgert, dass die USA-Vertreter aus der Drogen- und der Menschenrechts-Kommission abgewählt wurden.

**Im Vorfeld der Abstimmung sind Inserate der SVP erschienen, die allen Kiffern ein Nein ans Herz legte, da sonst die Legalisierung vergessen werden könne. Ist es nicht fast ein Hohn, wenn ausgerechnet die in Drogenfragen eher untolerante SVP mit der Hanflegalisierung auf Stimmenfang zieht?**





Diese SVP-Politik ist ein Hohn. Sie geben sich als Superpatrioten aus, betreiben aber eine Politik, welche darauf abzielt, unsere Konkordanzdemokratie zu zerstören. Dabei ist gerade deswegen die Schweiz politisch etwas Besonderes. Aber wenn Teile der SVP schon permanent die ganze Schweiz verarschen, wieso sollen sie nicht auch die Kiffer verarschen...?

**Wie sieht nach neuester Schätzung der Zeitplan aus, bis in der Schweiz das revidierte Betäubungsmittelgesetz mit Opportunitätsprinzip gilt?**  
Die Chancen stehen gut, dass die gesamten Beratungen im Parlament bis Ende Jahr abgeschlossen sind. Mit der Schlussabstimmung im Parlament wird das Gesetz faktisch in Kraft gesetzt, offiziell gilt es erst ab dem nach Einhaltung der Referendumsfrist festgelegten Datum. Dies dürfte der 1. Januar 2004 sein. ■



## Mr. M: News frisch vom Feld

### Eine Geschichte begeben auf echten Halbwarheiten

Draussen ist es noch bitter kalt, aber die Hanfbranche scheint bereits den Frühling zu spüren. Wie sonst ist zu erklären, das international in wärmsten Tönen alle von blühenden Feldern reden. In aller Öffentlichkeit wurde wurde geworben und gepriesen, was mit der heutigen Technik alles möglich ist! Ob da alles mit rechten Dingen zugeht? Kontrolle ist besser, als auf Werbung zu vertrauen! Tag X. Unser Agent mischt sich unauffällig unter das zahlreiche Publikum. Nachdem die aufwändigen Sicherheitskontrollen passiert sind, ist es endlich möglich, einen ersten Blick auf die versprochenen Pflanzen zu werfen. Die Schock sitzt tief, die übelsten Befürchtungen sind weit übertroffen worden: Golden, silbrig, leuchtend rot bis tief blau, in allen möglichen Farben sind Blüten ausgestellt – Nicht eine einzige natürlich-grüne Blüte wurde trotz intensivster Suche gesichtet?! Das ist es also. Die Gentechnologie macht auch vor unserer geliebten Hanfbranche nicht halt.... Weit gefehlt! des Rätsels Lösung ist bürokratischer Natur. Nicht ein Eingriff in die Natur hat stattgefunden, sondern die Behörden haben die Situation in den Griff bekommen. Auf Anordnung der Polizei mussten während der CannaTrade alle blühenden Pflanzen mit Farbe eingesprayed werden. So wurde sichergestellt, das niemand mehr die Blüten zweckentfremden kann. Mit dieser Aktion ist es der Polizeidirektion eindrucklich gelungen zu beweisen, dass sie heute schon über Wissen und Möglichkeiten verfügt, von denen die Wissenschaft nur träumen kann! Hoffen wir, dass deswegen die CannaTrade.ch nächstes Jahr nicht «ins Wasserfallen» wird.

Wir halten Sie auf den laufenden und beobachten das Ganze mit sorgsamem Blicken! ■

*Mr M,  
Geheimagent im Auftrage Ihrer  
Majestät Queen Cannabis*



## (K)Ein Joint mit...

Der Polizeidirektor von Basel Stadt gilt in Sachen Hanf als fortschrittlich; er setzt klar andere Prioritäten. Nun hat Basels Hanfszene aber kürzlich gleich zweimal für markante Schlagzeilen gesorgt. Ist nun eine härtere Gangart seitens der Polizei die Folge?

**Herr Schild, sie sind Vorsteher des Polizei- und Militärdepartements Basel Stadt. In Basel soll es gemäss Zeitungsberichten mehr Hanfläden als Bäckereien geben. Wie viele sind es denn wirklich?**

Für diese Zahl musste ich selber kurz recherchieren: Es sind zwischen 40 und 50 Läden, die Hanf verkaufen.

**Wirkt sich die geografische Lage Basels - «Dreiländereck» Schweiz, Frankreich, Deutschland - auf die Hanfszene in der Stadt aus?**

Wir haben festgestellt, dass viele Konsumenten aus dem Elsass und aus dem Raum Südbaden sich in Basler Läden mit Hanf eindecken. Die französischen und deutschen Behörden führen deswegen auch vermehrt Grenzkontrollen durch und üben entsprechenden Druck aus.

**Sehen sie Handlungsbedarf?**

Als Polizeidirektor habe ich bereits aufgrund der beschränkten Ressourcen andere Prioritäten als die Hanffrage. Ich wünsche mir aber so rasch wie möglich einen politischen Entscheid. Damit würde es auch einfacher, gegen «schwarze Schafe» in dieser Branche vorzugehen.

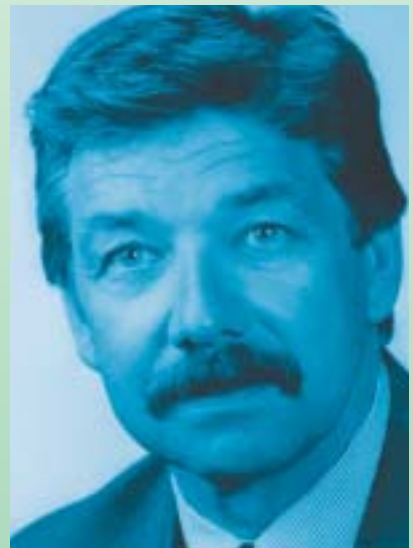
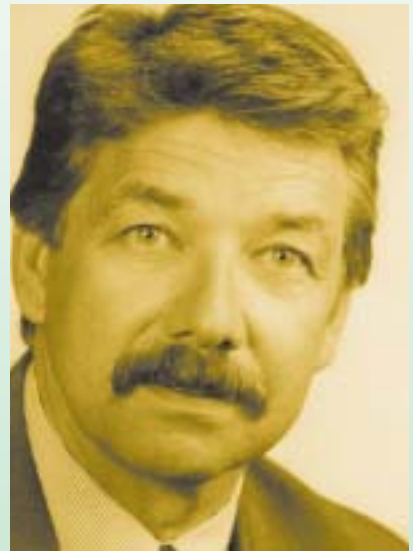
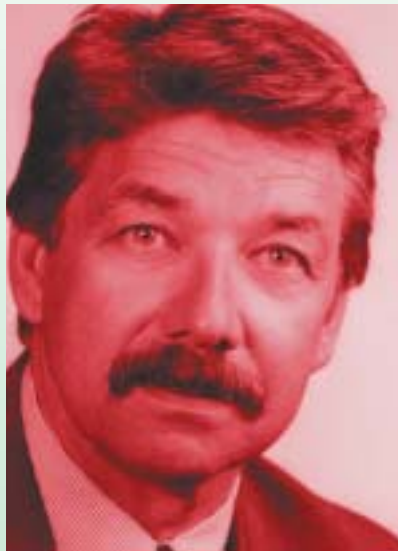
**Sie waren Mitglied der Expertenkommission des Bundesrates für die Revision des Betäubungsmittelgesetzes. Befürworten sie persönlich die Legalisierung des Cannabis?**

Persönlich befürworte ich mittlerweile die Straffreiheit des Konsums für alle Drogen.

**Der Kanton Basel-Stadt hat schon vor Jahren eine Standesinitiative zur Legalisierung von Cannabis beim Bund eingereicht. Wie ist die Haltung der Basler Behörden heute?**

Wenn wir als Gesetzgeber unsere Glaubwürdigkeit nicht verlieren wollen, sind wir gezwungen, das geltende Gesetz anzuwenden. Hanfverkauf ist zur Zeit noch ein Offizialdelikt, weshalb wir so rasch wie möglich einen Bescheid auf politischer Ebene erwarten.

**Das revidierte Betäubungsmittelgesetz hat bereits den Ständerat passiert und wird wohl in der Sommersession vom Nationalrat behandelt. Alles läuft politisch alles auf das sogenannte «Opportunitätsprinzip» heraus, wobei Produktion und Handel mit Hanf eigentlich strafbar**







## ... Jörg Schild, Regierungsrat Basel

**bleiben, aber unter gewissen Bedingungen toleriert werden. Ist dieses Prinzip, welches den Hanfbauern und -Händlern auch künftig keine Rechtssicherheit gibt, nicht eine halbherzige Lösung?**

Ich halte es mit dem Ratschlag aus meinem Französischbuch: Pas à pas. Es ist sicher vernünftiger und realistischer, die Bevölkerung Schritt für Schritt auf die neue Situation zu sensibilisieren, anstatt Endziele durchbringen zu wollen und damit zu scheitern. In der Praxis besteht doch heute bereits eine gewisse Rechtssicherheit.

**Die UNO kritisiert die Liberalisierungstendenzen einzelner Staaten und zweifellos ist dabei auch die Schweiz gemeint. Können wir als UNO-Mitglied überhaupt das noch das Opportunitätsprinzip einführen? Auf jeden Fall! Da die Schweiz damit keine internationalen Verträge bricht, deshalb sehe ich keinen Grund zur Ablehnung des Opportunitätsprinzips.**

**Kann die Schweiz denn ein neues, vernünftiges Hanfgesetz nicht international vertreten?**

Ich glaube, man sollte die Cannabis-Diskussion nicht zu gross aufblasen. Die Schweiz hat international sicher wichtigere Staatsinteressen, als den Hanf zu thematisieren.

**Mitte Februar gelangte die Basler Hanfbranche gleich zweimal unruhlich in die Schlagzeilen: Die Polizei hob ein riesiges Hanfzucht-System aus, dessen Inhalt scheinbar dem verpönten Export diente; fast gleichzeitig wurde ein Hanfladenbesitzer Opfer eines Brandbomben-Anschlages, dessen Urheber er gar bei der Konkurrenz vermutet. Spü-**

**ren sie deswegen neuen innen- und ausenpolitischen Druck auf die «Drehscheibe Basel»?**

Zu Verfahren im Baselbieter Nachbaranton kann/will ich mich nicht äussern. Im Stadtkanton gibt es für mich Handlungsbedarf, wenn es um den Verkauf grosser Mengen geht, wenn der Jugendschutz nicht mehr gewährleistet sein sollte oder wenn Anwohner/innen in der Nähe von Hanfläden durch die Begleiterscheinungen übermässigen Immissionen ausgesetzt sein sollten.

**Es gab diesen März auch ein grosses Highlight in der Hanfszene: In der Berner BEA fand die internationale Hanffachmesse CannaTrade.ch statt. Nun hat der hiesige Polizeidirektor angekündigt, er werde nächstes Jahr an der Messe keine einzige Hanfpflanze mehr dulden. Wie wäre denn ihre Haltung dazu, sofern die**

**CannaTrade dereinst an der Messe Basel stattfinden würde?**

Was für andere brisante Themen gilt, sollte auch für die Hanfdiskussion Gültigkeit haben: Wenn man als Politiker etwas erreichen will, sollte man die Kantone nicht gegeneinander ausspielen, sondern möglichst eine einheitliche Linie suchen und sodann verfolgen. Daher: No comment...

**Haben sie schon einmal etwas in einem Hanfladen eingekauft?**

Nein, bisher noch nie.

**Haben Sie schon einmal Hanf konsumiert?**

Nein, zur «kritischen» Zeit trieb ich (Spitzen-)Sport und Cannabis war damals in Sportlerkreisen noch kein Thema. ■

**Herzlichen Dank für das Gespräch.**



Der Basler Brandbombenanschlag: Auch bei «20minuten» ein Thema



# Gutenberg's Hanfbibel

Willi Blaser

Vor rund 550 Jahren revolutionierte ein junger Deutscher das Druckwesen: Johannes Gutenberg entwickelte eine neue bahnbrechende Technik zum Massenbuchdruck und trug dazu bei, dass Wissen in Buchform der breiten Öffentlichkeit zukam. Gedruckt wurde neben Pergament vorwiegend auf – was wohl? – Hanfpapier.



Johannes Gutenberg

## Die Neuzeit beginnt

Um 1400 n. Chr. wird Johannes Gensfleisch in Mainz im Hof zum Gutenberg geboren. Der junge Johannes kommt in einer bewegten Zeit zur Welt: Das 15. Jahrhundert markiert den Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit. Auf nahezu allen Gebieten des menschlichen Seins vollzogen sich tiefgreifende Veränderungen. Gefahrvolle, lange Entdeckungsreisen der Spanier und Portugiesen zur See «entdeckten» neue Welten, während in Europa, in der Alten Welt, das politische Mächtigkeitsgleichgewicht vollständig umgestaltet wurde. Das mittelalterliche deutsche Kaiserreich begann sich aufzulösen, während die lokalen Fürsten immer grössere Macht und Ländereien erwarben.

Technische Innovation, eine deutliche Zunahme der Schriftlichkeit auch ausserhalb klösterlicher Mauern, kirchliche Reformbestrebungen und eine erste Blüte des Humanismus prägen ebenso wie furchtbare Inquisitionsprozesse und zahlrei-

che Kriege auf dem ganzen Kontinent dieses an Widersprüchen so reiche Jahrhundert Gutenbergs. Vor dem Hintergrund dieser Umbruchzeit wird auch die Tragweite von Gutenbergs Erfindung klar: Seine Druckmaschine mit beweglichen Lettern machte den Massendruck möglich; dank seiner Technik fand die breite Bevölkerung Europas langsam Zugang zu Büchern und damit zu Wissen. Ohne diesen Bildungsprozess wäre wahrscheinlich Luthers Reformation hundert Jahre später nicht möglich gewesen – Die Leute hätten noch geglaubt, dass die Erde eine Scheibe sei und jeder vom Blitz getroffen wird, der nicht dem Papst gehorcht.

## Gutenbergs Werk

Als Krönung von Gutenbergs Druckkunst ist die 42zeilige Bibel anzusehen. Das zweibändige Werk mit insgesamt 1282 Seiten entstand in der Blüte seines Schaffens mit Hilfe von etwa 20 Mitarbeitern. Gutenberg hat für diese Bibel 290 verschie-



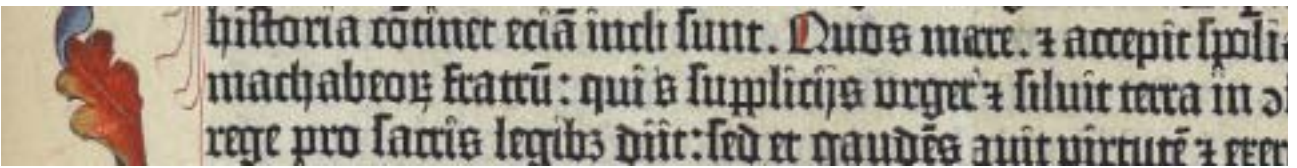
Ausschnitt aus Gutenbergs Bibel

dene Figuren gegossen. Von den 180 Exemplaren waren vermutlich 150 auf Hanfpapier und die verbleibenden 30 auf kostbarem Pergament gedruckt. Heute existieren noch 48 Exemplare, wovon zwei im Besitz des Gutenberg-Museums in Mainz sind. Bei allem Respekt für Gutenbergs Werk muss doch noch gesagt werden, dass sich dieser eventuell bei seiner Erfindung hat inspirieren lassen:



Druckmaschine zu Gutenbergs Zeiten

Ein Chinese würde sich nämlich wundern, wollte man ihm weismachen, ein Johannes Gutenberg in Deutschland hätte vor rund 550 Jahren das Drucken erfunden. Tatsächlich ist die Druckkunst sehr viel älter, wurde in Ostasien entwickelt, und schon Jahrhunderte vor Gutenbergs Geburt kannten Chinesen das System der «beweglichen Lettern». Schriftzeichen auf Knochen, Bronzen, Keramik und Steinstelen belegen die Verwendung von Schrift in China schon für das 5. Jahrtausend vor Christus. Allerdings verhinderten die abertausenden chinesischer



Schriftzeichen eine effiziente Zusammenstellung von Druckplatten aus beweglichen Lettern. Um wieviel einfacher war es da für Gutenberg, mit 26 Buchstaben und einigen Hilfszeichen alle Worte bilden zu können! Johannes Gutenberg starb am 3. Februar 1468 im Hof zum Algesheimer und wurde in der Franziskanerkirche zu Mainz bestattet.

#### Hanf für die USA

Lange Zeit war Hanfpapier das alltägliche Schreib- und Druckmaterial überhaupt. Es war die Zeit, als die Chemie noch in den Kinderschuhen steckte und es noch nicht möglich war, mit giftigen Substanzen Holz zu einer Papiermasse zu degradieren und dafür massenhaft Wälder abzuholzen. Hanf hingegen blühte fast auf der ganzen Welt und war günstig. Hanfpapier verrottete kaum und wurde daher auch für amtliche Dokumente häufig gebraucht. So erstaunt es auch nicht, dass sich eine junge Nation anno 1776 ihre Unabhängigkeitserklärung auf Hanfpapier schreiben liess. Neben Gutenbergs Hanfbibel ist die «Declaration of Independence» der Vereinigten Staaten von Amerika ein weiterer historischer Beleg für die Verwendung von Hanfpapier zu höchsten Zwecken. Dass die heutige US-Regierung angesichts dieser Tatsache eine gnadenlose Vernichtungspolitik gegen den Hanf betreibt, ist unverständlich. Ironischerweise betrieben die USA um 1850 noch eine der bedeutendsten Hanfindustrien der Welt und Kentucky-Hanf war ein Qualitätsbegriff. Heute hat die US-Wirtschaft auf Verbrennung von Erdöl, Kohle und Holz umgestellt und verschlingt notabene drei Viertel der globalen Energie. Dass eine Pflanze im Stande wäre, alle industriellen Anforderun-

gen zu erfüllen und dabei die Umweltzerstörung aufzuhalten, will oder kann in der Administration Bush wohl niemand verstehen.



Unabhängigkeitserklärung der USA

#### Der letzte Boom

Wie erwähnt, setzte der Niedergang des Hanfpapieres mit dem Aufkommen der Chemie ein. Die Chemie ermöglichte es, künstliche Erzeugnisse herzustellen, die den Erzeugnissen aus natürlichen Ressourcen scheinbar überlegen waren. Diese Folgerung erweist sich wahrlich als Boomerang, wenn man die schädlichen Rückstände aus der chemischen Produktion und deren Folgen einbezieht. So gab es stets Menschen, die um die Nachhaltigkeit ihres Schaffens bemüht waren. Als solche produzierte die Österreicher Papierfabrik Neusiedler in den Neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts erstmals seit langem wieder ein Hanfpapier für den Alltag. Leider blieb das mit viel ökologischen Vorschusslorbeeren lancierte «Hemptec», welches aus Fichten-Sägemehl und Hanf-

schäben bestand, lediglich Episode. Ende 2000 wurde die Produktion eingestellt\*. Dazu war weder Druck durch Hersteller von Bleichmitteln, Leimen und Weichmachern noch durch Waldbesitzer nötig, welchen der schnell nachwachsende Rohstoff Hanf hätte die Kunden streitig machen können. Verantwortlich dafür, dass in ganz Europa die Herstellung von Hanfpapier eingestellt wurde, war schlicht die geringe Nachfrage (!) bei Händlern und den Endkunden. Trotz neuen Verfahren und der Verfügbarkeit der Rohstoffe war Hemptec noch immer etwa dreimal teurer als das weisse Billigpapier oder Recycling-Papier. Neben dem psychologischen Druck «zu teuer» lastete auch das Vorurteil «Kann man das rauchen?» auf Hemptec. Nach der Einstellung der Hemptec-Produktion sank die Verfügbarkeit und stiegen die Preise massiv an, so dass auch die beiden Schweizer Hanf-Zeitschriften «LEGALIZE IT!» und das «Thuner Hanfblatt-/Swiss Hemp Times» von Hemptec auf Hochglanz- bzw. Recycling-Papier zurückgriffen. Der Schweizer Hanf-Boom hat auch hier den Blüten mehr gebracht als dem Papier. ■



Moderne Druckmaschine



# Hanfzeit!

Mr. K.C. & El Creador

Wiedereinmal ist es Frühling und uns Hanffreunde zieht es schon längst wieder bei jedem Sonnenstrahl nach draussen um irgendwo ein paar Samen in den Boden zu stecken. Doch welches sind eigentlich die «sichersten» Plätze zum pflanzen?

## Sehn oder nicht sehn...?

Wo soll man eine Hanfstaupe setzen, ohne das es sämtliche Nachbarn sehen? Denn es gibt bereits im Frühling ein paar schlecht gesinnte Grasraucher in deiner Umgebung, die nur darauf warten, die von dir mühsam gepflanzten Stauden zu stehlen und auf dem Schwarzmarkt zu verhökern oder diese gar selbst zu rauchen.

Du kannst diesem Problem entgegenwirken und deine Plantage an einem Platz anlegen, an dem normalerweise niemand vorbeikommt. Vielleicht kennst Du in deiner Verwandtschaft jemanden, der ein abgelegenes Stück Wald besitzt, wo du ein paar Pflänzchen hinstellen kannst. Oder du gehst irgendwo in eine abgelegene Waldlichtung und legst dort möglichst unbemerkt deinen Garten an.

Weil gerade in wilden Gärten meist kein gejäteter Gartenboden vorhanden ist, sondern jede Menge wilder Sträucher und Pflanzen wuchern,



musst du gut darauf achten, dass deine Pflänzchen nicht im Dickicht untergehen. Hanf muss genügend Licht erhalten um zu blühen.

Es ist aber sicher nicht angebracht, irgendwo in der Natur Unmengen von Schneckenkörnern zu streuen nur um zu verhindern, dass die frisch gesprossenen Keimlinge gleich wieder gefressen werden.

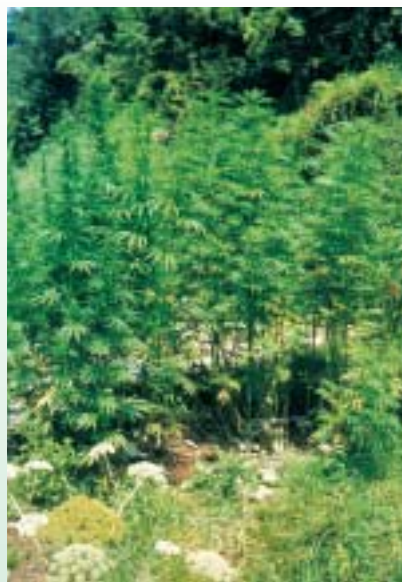
Deshalb zeigen wir hier einen ökologischen Weg auf, um möglichst erfolgreich eine «Guerillapflanzung» anzulegen. Dies ist eine etwas aufwendige Vorgehensweise, benutze diese Anleitung deshalb nur als Leitfaden. Du kannst dich auch im vornherein entscheiden, dir ein paar Stecklinge zu kaufen und so auf die Samenaufzucht zu verzichten.

## Im sicheren Haus

Um nicht schon die meisten Samen durch hungrige Vögel zu verlieren und danach die wenigen gekeimten Samen durch gefräßige Schnecken, beginnen wir mit der Aufzucht am besten gleich im Haus. Geschützt vor Umwelteinflüssen und verwunderten Blicken von Passanten können wir unsere Samen unter Kunstlicht aufziehen.

Dafür richtest Du Dir in einem unbenutzten Plätzchen deiner Wohnung eine kleine Aufzuchtdecke ein. Nimm ein paar Töpfe oder Kübel und fülle diese zu einem Drittel mit Styropor oder Perlit.

Jetzt füllst du das zweite Drittel der Töpfe, und zwar in zwei Teilen: In die untere Hälfte des zweiten Drittels schüttest du vorgedüngte Blumenerde und in die obere Hälfte des zweiten Drittels gibst Du sterilisierte Erde. Das dritte und oberste Drittel deiner Töpfe wird leergelassen um die Wärme besser im Topf besser zu halten. Über die Töpfe kommt am



besten eine spezielle Pflanzenaufzuchtlampe oder eventuell eine Speziallampe, wie sie bei der Kükenaufzucht benutzt werden. In den letzten Jahren sind verschiedene Beleuchtungssysteme auf dem Markt aufgetaucht. Am besten erkundigst Du dich in einem Hanf-Shop oder einem Garten-Center. Stell den Lampenabstand zum Keimling so ein, dass auf der Erdoberfläche eine Temperatur von 20-25° C herrscht. Jedoch sollte der Abstand der Lampe zur Pflanze nicht weniger als 10 cm betragen. Das Licht muss in den ersten vier Wochen 18 – 24 Stunden brennen. Setze die Samen etwa 1 cm tief in den gut befeuchteten Boden. Nach etwa 3 – 6 Tagen sollten die meisten deiner Samen gekeimt sein. Es kommt vor, dass vor allem ältere Samen (älter als ein Jahr) etwas länger zum Keimen haben. Aber keine Angst: wahrscheinlich werden auch diese Samen noch spriessen. Jedoch werden Samen, die nach drei Wochen noch nicht gekeimt sind, kaum mehr spriessen.



### In der wilden Natur

Wässere deine Töpfe nur vorsichtig und vor allem erst, wenn sich die oberste Erdschicht trocken anfühlt. Nach etwa vier Wochen sollten deine Pflänzchen stark genug sein um den Umpflanzschock zu überstehen. Um diesen Schock möglichst gering zu halten, sollten die Pflänzchen möglichst sorgfältig und trotzdem schnell vom einen Platz zum anderen gelangen. Überlege dir bereits zum vornherein wieviele Pflanzen du setzen kannst, damit noch jede genügend Sonnenlicht erhält. Grosswüchsige Pflanzen sollten mindestens einen Meter auseinander gepflanzt sein. Dagegen können kleinwüchsige Pflanzen ungefähr 50 cm auseinander gesetzt werden. Wenn Du nicht weisst wie das Wuchsverhalten deiner Pflanzen ist, erkundige dich vor-

her beim Händler, bei welchem du die Samen gekauft hast. Lockere den neuen Boden etwas auf und hebe kleine Löcher aus, um die Setzlinge in diese zu setzen. Gib in diese Löcher etwas der Erde aus deinen Töpfen dazu, damit die Pflanzen ohne grössere Probleme weitere Wurzeln schlagen können. Nach dem Einpflanzen solltest du die Pflänzchen umgehend mit etwas Wasser angiesen. Wenn Du um die Pflanzen etwas Holzspäne oder Sägemehl streust, kannst Du auch die Schnecken abhalten. Leider wird diese Wirkung durch allfälligen Regen schnell negativ beeinflusst. Aber Deine Pflänzchen sollten eigentlich stark genug sein, um den kleinen Gartenfeinden zu widerstehen.

Jetzt werden die Pflänzchen schon langsam interessant für Rehe oder

auch Kühe. Je nach Wahl deines Pflanz-Platzes wirst Du mehr oder weniger Probleme mit hungrigen Tieren bekommen. Besuche deinen Garten jetzt nicht mehr allzu häufig um nicht aufzufallen. Es empfiehlt sich aber, von Zeit zu Zeit vorbeizuschauen um Pflänzchen, die in der Entwicklung hinter anderen zurückbleiben, zu entfernen. Der freigeordnete Platz wird dankbar von den anderen Stauden genutzt werden. Falls Du keine Samen züchten willst, kontrolliere ab August regelmässig, ob sich schon das ein oder andere männliche Pflänzchen zeigt und entferne dieses umgehend. Es ist wichtig, die entfernten Männchen weit weg vom Garten zu kompostieren, damit die weiblichen Pflanzen nicht von den herum(f)liegenden männlichen Pollen bestäubt werden. ■



*Eine abgefressene Hanfpflanze: Trotz Maschendrahtzaun Opfer eines Rehs*



# Zu Besuch bei CannaTrade.ch

Roman Simon

Vom 1. – 3. März fand zum zweiten Mal in der Halle 310 der BEA expo Bern die internationale Hanffachmesse CannaTrade.ch statt. Auch wir vom SHT waren anwesend und beeindruckt von der wohl aussergewöhnlichsten Messe unter dieser Sonne. Grund genug, euch die CannaTrade.ch sowohl als Event wie auch als Firma in dieser Publireportage näher vorzustellen.

Die Geschichte der heutigen CannaTrade.ch beginnt 1999 mit einer gemeinsamen Ausstellung von ausschliesslich Schweizer Händlern und Produzenten anlässlich des ersten Schweizer Hanftages im Stufenbau in Ittigen/BE. Daraus entwickelte sich ein Jahr später eine professionell organisierte eintägige Messe mit ca. 30 Ausstellern, mehrheitlich aus der Schweiz aber auch aus einzelnen EU-Ländern. Diese Messe, die in Biberist/SO stattfand, bot den damals 800 Besuchern bereits einen Vorgegeschmack auf das, was noch kommen sollte: Die CannaTrade.ch im grossen Stil. Im Jahr 2001 fand die Messe dann erstmals in der Festhalle 310 der BEA Expo statt und lockte bereits 65 Aussteller aus 10 Ländern an. Ebenso stiegen die Besucherzahlen: Rund 5000 Personen strömten an die nun zweitägige Hanffachmesse. CannaTrade.ch kennt heute fast jeder, aber wer sind eigentlich die Menschen hinter der Messe?

Bei einem Besuch im Büro der Firma CannaTrade.ch AG kann ich von Marco Kuhn, dem Leiter und Chef der Veranstaltung, meine Fragen gleich beantworten lassen. Jetzt, eine Woche nach dem Anlass, ist er wieder ansprechbar und bereit, dem SHT Rede und Antwort zu stehen.

## **Marco Kuhn, somit gleich die erste Frage an Dich: Wer sind diese Menschen hinter der Messe?**

Nun ich bin sicherlich der Kopf der Organisation. Aber jeder Kopf braucht auch einen Rumpf, Beine, Arme und Hände. Alleine könnte ich dies nicht machen; da sind einerseits die Mitglieder des Vereins «Canna Swiss Cup», andererseits habe ich Angestellte, die mich unterstützen, sowie freiwillige Helfer, die sich zum Glück immer wieder finden.

## **Wie bist Du zur CannaTrade.ch gekommen?**

Dies ergibt sich eigentlich aus der Einleitung. Als Messebauer und als Leiter der Arbeitsgruppe Messen der SHK habe ich seit einigen Jahren das bekannte Hanfwarenhaus an der OEKO organisiert. Ausserdem bin ich auch ein Gründungsmitglied des

verdoppelt. Bereits im Vorfeld der Messe musste ich rund 20 Bewerbungen absagen, die Halle war schon sehr schnell ausgebucht. Während der Veranstaltung überlegte ich mir zeitweilig die Türen zu schliessen, derart gross war der Besucherandrang. All dies deutet auf ein sehr grosses Potential hin.



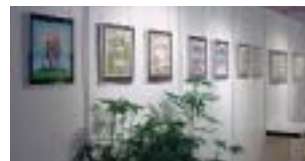
Vereins Canna Swiss Cup und so war es für mich eine interessante Herausforderung, eine internationale Hanffachmesse zu organisieren. Was also bei den Schweizer Hanftagen und dem SHK-Hanfwarenhaus begann, führte über die Jahre zur CannaTrade.ch 2002, einer internationalen Hanffachmesse mit nunmehr 115 Ausstellern.

## **Wie hoch ist das Potential noch, nach dieser für die Hanfbranche erfolgreichen Messe?**

Die Zahlen der letztjährigen Veranstaltung haben sich heuer geradezu

## **Was bringt die CannaTrade.ch politisch und wirtschaftlich?**

Auf politischer Ebene konnte die Veranstaltung einmal mehr zeigen, dass die Hanfbranche nicht «nur bekiift» herum liegt, sondern Aktivitäten von hoher Qualität und Professionalität auf die Beine stellen kann. Wirtschaftlich ist die CannaTrade.ch sicher ein Wirtschaftsfaktor, der nicht zu unterschätzen ist. Wir haben allein in der Stadt Bern für unsere Aussteller über 300 Hotelzimmer reservieren lassen, viele der ca. 400 Fachbesucher aus dem Ausland ha-



ben die CannaTrade.ch 2002 an mehreren Tagen besucht – auch sie haben in Berner Hotels übernachtet. Und nicht zuletzt ist die CannaTrade.ch eine weitere internationale Messe für und in Bern, was auch das hiesige Steueramt sicherlich freuen dürfte.

***Gab's Probleme mit den Behörden, den Ausstellern, den Besuchern oder intern?***

Von den Behörden waren von den Lebensmittelinspektoren über die Feuerpolizei, Gewerbepolizei bis zu Stadt- und Kantonspolizei alle anwesend. Bei einigen «Supermegabuds», welche an verschiedenen Ständen gezeigt wurden, musste zwar mittels Farbspraydose das Gebot des «nicht zur Betäubungsmittel Gewinnung geeignet» sichergestellt werden, aber sonst waren nach den Kontrollen am Freitag Morgen keine Beanstandungen zu vernehmen. Ich möchte mich hier bei den Behörden nochmals für die sachlich professionelle Zusammenarbeit bedanken. Auch von Seiten der Aussteller kann ich nur Positives berichten. Es waren Alle vollauf begeistert und haben auch super mit uns zusammengearbeitet. Zum Teil mussten sie in der Nacht auf Sonntag zurück in ihre Geschäfte, um ausverkaufte Waren zu ersetzen. Mit der Besucherzahl von über 20'000 Personen, welche eine interessante und friedliche Messe erlebten, wurden wir aber überrascht, was zuweilen zu einem Chaos bei der Eingangskontrolle führte. Dennoch haben unsere vielen Helfer auch dieses Jahr wieder zu einem guten Gelingen der Veranstaltung beigetragen. An dieser Stelle möchte ich mich im Namen des Teams CannaTrade.ch nochmals herzlich bei allen Beteiligten bedanken für diesen



«fast»  
reibungslosen  
Ablauf des diesjährigen  
Programms.

***Dein Resumée zu den Ausstellern, den Besuchern und der Messe allgemein?***

Wir erhielten von überall nur Komplimente und Lob. Die Aussteller waren so zufrieden, dass viele sich schon jetzt für das nächste Jahr voranmelden wollten. Den Besuchern hat es laut Angaben der Aussteller und Helfer sehr gut gefallen, vor allem die grosse Vielfalt der Möglichkeiten an der ganzen Veranstaltung. Auch das gute Echo bei den Vorträgen lässt die CannaTrade.ch an diesem Konzept festhalten.

***Dein Highlight an der diesjährigen Messe?***

Montag Morgen 03:30h, als ich endlich total müde schlafen gehen konnte... Doch Spass bei Seite: Ich hatte natürlich sehr viel zu tun und konnte viele der Angebote gar nicht richtig geniessen. Doch für dies, was ich als Messeleiter an «Mehrarbeit» leisten musste, konnte ich auch jeweils die Komplimente direkt ernten. Mein Highlight ist eigentlich, dass alles so erfolgreich über die Bühne ging.

***Wie sieht die Zukunft der CannaTrade.ch, resp. der Schweizer Hanftage aus?***

Natürlich sind wir schon an den Vorbereitungsarbeiten für das Jahr 2003, aber der Entscheid wie, wann und wo die nächste CannaTrade.ch durchgeführt wird ist noch nicht definitiv gefallen. Wir müssen nun zuerst die Zahlen der diesjährigen Veranstaltung auswerten. Ob wir eine grössere Halle brauchen oder nicht ist für uns im Moment die wichtigste und schwierigste Frage. Dass die Veranstaltung ausbaufähig ist, hat sie anfangs März gerade selber bewiesen, und die bereits grosse Nachfrage von Ausstellern sowie das begeisterte Interesse der Besucher sind Grund genug über eine Expansion nachzudenken. Wie diese genau aussehen wird, muss aber gut bedacht werden.»

Als Anwesender dieser nun vergangenen Veranstaltung möchte ich sagen, dass es mich sehr gefreut hat dabei gewesen zu sein. Ich kann diesen tollen Anlass wirklich nur weiter empfehlen! Marco, vielen Dank für das Interview und weiterhin viel Erfolg. ■





# Die Magie der Pflanzen

Hannes Lüthi

Alten Kulturen waren die geistig-seelischen Dimensionen der Pflanzen wohlbekannt. Träumend oder meditierend erschienen die Pflanzengeister den Menschen als göttliche Wesen, Lichterscheinungen. Mittels Einnahme von psychoaktiven Gewächsen führten Schamanen Bewusstseinsverschiebungen durch.

Alten Kulturen waren die geistig-seelischen Dimensionen der Pflanzen wohlbekannt. Träumend oder meditierend erschienen die Pflanzengeister den Menschen als göttliche Wesen, Lichterscheinungen. Mittels Einnahme von psychoaktiven Gewächsen führten Schamanen Bewusstseinsverschiebungen durch.

Mit dem veränderten Brennpunkt der Wahrnehmung erfuhren die Kräuterkundigen Einsichten in andere Realitäten. Man sah die enorme Verflechtung aller Lebewesen, man sah auch, dass die Pflanzen ebenso wie wir Menschen Gefühle empfinden und mit uns telepathisch kommunizieren. Die Pflanzen sind bewusst und aktiv an unserer Evolution beteiligt.

Der Antrieb zu diesem Zusammenleben ist die Liebe. Für die Sprache der Liebe sind Pflanzen empfänglich. Erst dann werden sie ihre wunderbare, unbeschreibliche Schönheit und volles Potential zum Ausdruck bringen. Dies erkannten viele weise Menschen.

Das Bewusstsein der alten Kulturen reichte weit in die ätherischen und astralen Dimensionen hinein. Man konnte sich mit Tieren und Pflanzen vollumfänglich austauschen. Man beherrschte auch das Beeinflussen von Wachstum und Statur der Gewächse. Chanten heisst dies in Indien. Alte Mantras sind teilweise zu diesem Wissen noch überliefert.

Die Zeit der Wiederverbindung liegt nah. Hanf gewinnt in letzter Zeit zunehmend an Bedeutung. Die Verbindung zum Menschen wird intensiver. Die Magie des Hanfs besteht in der Beschleunigung der karmischen Entwicklung der Menschen. Cannabis bringt die positiven und negativen charakterlichen Eigenschaften ausgeprägter hervor. Die Kraft des Hanfes

offenbart sich in einer friedlichen und sozialen Manifestation.

Einzelne Individuen sind natürlich vor negativen Tendenzen wie Selbstsucht und persönlichen Bereicherungsgelüsten nicht gefeit...!!!

Konservative Kräfte behaupten, die Seele des Hanfes verführe die Menschen mit Täuschungen, raube das innere Licht und verwehre den Zugang zu höheren Erfahrungen. Scientologen werben aktuell gegen die «Dro-







ge» Hanf. In Betrachtung unserer Kulturgeschichte, der Religionen und unserer Erfahrung wirken solche Ansichten ziemlich lächerlich!

Die Magie des Hanfs unterstützt eine eher entspannte, anarchistische, kreative Lebensweise und ein zwangsloses Verhältnis zu den Regeln der bürgerlichen Gesellschaft. Dieses Denken widersetzt sich natürlich jedem autoritären Staat.

Cannabis hat sich wohl vor Urzeit als Unkraut in die Gartenbeete eingeschlichen. Alle Kulturpflanzen benutzten die Menschen, um sich über den Globus hinweg auszubreiten. Pflanzenseelen und deren Verehrung standen am Anfang des Weges in die Zivilisation.

Hanf ist, wie andere Pflanzen oder Organismen befähigt, Mutationen gezielt auszuführen, um sich z. B. den Menschen und seinen Kultivierungstechniken anzupassen.

Im Gegensatz zum Cannabis-Spirit gleichen die Energien des Tabaks eher einer Adrenalin-Reaktion auf stress-

volle Situationen. Tabak ist die Pflanze der Macher. Der Tabakraucher bedient sich des Krauts um mit Spannungs- und Aggressionsmomenten im täglichen Leben leichter fertig zu werden. Getrennte Nutzung sollte in diesem Vergleich klar sein – besonders in Anbetracht heutiger, allgemeiner Vermischung mit chemischen Zusatzstoffen...!

Die modernen «Alchemisten» der Pharmaindustrie erfassten nie das ganzheitliche Geistwesen der Pflanzen.

Mit der Isolierung, Raffinierung und Potenzierung der Wirkstoffe sind sehr schwere Geschütze gegen unsere Körper entwickelt worden. Sie überwältigen den menschlichen Organismus ungemein! Man könnte dies wohl eine chemische Vergewaltigung nennen, da die biologischen Puffer wegfallen.

Laborprodukte wie Kokain, Heroin oder Morphin überfallen den Körper und bringen einen künstlichen, klinischen Bewusstseinszustand hervor. Das Alkaloid Kokain ist um Hundert-

faches gefährlicher als das frisch gekaufte Coca-Blatt, das Heroin oder Morphin unvergleichlich schädlicher als der Saft des Mohns, das Opium.

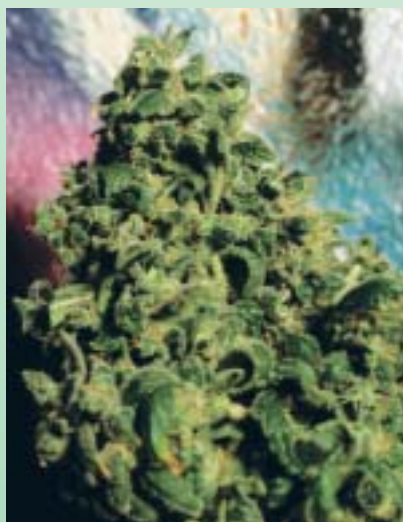
Vor allem fehlt bei allen isolierten Wirkstoffen das Eigentliche, das Herz, die Seele der Pflanze!!!

Wir unterschätzen nach wie vor die Potenz der Natur. In ihr sind noch ungeahnte Möglichkeiten verborgen. Beim Hanf setzt sich dies im Moment in unserer fortschrittlichen Gesellschaft aktuell mit neuen Nahrungs-, Genuss- und Heilmitteln für alle Bereiche unseres Daseins durch.

Lassen wir die positiven Tendenzen zum Ausdruck kommen! Möge das verbindende, spirituelle, soziale, uneigennützigste, herzliche, liebevolle, natürliche, tolerante, kreative, die Oberhand gewinnen und behalten.

Damit wir in eine frische, glückliche, ehrliche Zukunft fliegen... ■

See you, Hannes Herba





# Gedenken an Fredi und Barbara

Ruedi Barandun und Ruth Zwahlen

Im Januar und Februar diesen Jahres hat die Schweizer Hanfszene zwei gute Menschen verloren. Fredi Prantner und Barbara Egger haben sich beide bis zuletzt für Liebe, Ehrlichkeit und Hanf eingesetzt. Mögen sie und ihr Vermächtnis uns in Erinnerung bleiben.

## In Gedenken an Fredi

Am 6. Februar 2002 ist unser liebes SHK-Mitglied und Vorstand der Sektion Zürich Fredi (Alfred) Prantner von uns gegangen. Er war nicht nur Hanfbauer und Hanfaktivist, sondern auch ein Mensch mit Ecken und Kanten. Das letztere hat vor allem die Justiz gemerkt.

Er hat sich immer – und wenn ich schreibe immer, dann meine ich es auch so – für die Schwächeren in unserer Gesellschaft eingesetzt. Ihm war es egal, was man früher gemacht hat, für ihn zählte nur das HEUTE.

Seine grosse Liebe gab er immer weiter. Überhaupt, er war einer von denen, die nicht unnötige Fragen stellten; ER handelte.

Für manchen war Fredi eine Schreckgestalt, denn er sagte was er dachte und das war immer so. In den letzten zweieinhalb Jahren wurde er von der lieben Justiz «gevägelt», doch das machte ihn noch stärker – er gab nie auf. Als er vor rund 15 Jahren bei einem Motorradunfall einen Arm verlor, gab er auch nicht auf. Er nahm Hilfe in Anspruch und zwar von HERRN JESUS CHRISTUS, der gab ihm die Kraft. Seine grosse

Liebe galt seiner Familie. Seine fünf Kinder und seine sehr geliebte Conni bedeuteten ihm sehr viel.

Seine Schalkhaftigkeit und seine funkelnden Augen werde ich nie vergessen. Ihr hoffentlich auch nicht??? In den letzten paar Monaten war sein Spruch: «Alles können sie mir nehmen, nur nicht das Leben.» Fredi ist und war ein grosser Kämpfer, noch grösser als sein Mut war sein Herz. Gedenkt seiner, denn er war einer von uns.

Auf Wunsch von Conni, seiner Frau schreibe ich noch folgende Zeilen:

*Leben ohne Schatten ist Leben ohne Sonne,  
wer nie im Dunkeln sass, beachtet kaum das Licht,  
Leben ohne Tränen ist Leben ohne Lachen,  
wer nie verzweifelt war, bemerkt das Glück oft nicht.*

*Leben ohne Täler ist Leben ohne Berge,  
wer nie ganz unten war, schaut gleichgültig ins Tal.  
Leben ohne Zweifel ist Leben ohne Glauben.  
Wer niemals sucht und fragt, dessen Antworten sind schal.*

*Leben ohne Kälte ist Leben ohne Wärme,  
wer nie gezittert hat, schätzt keinen Unterstand.  
Leben ohne Alleinsein ist Leben ohne Liebe,  
wer keine Leere kennt, greift kalt nach jeder Hand.*

*Leben ohne Kämpfe ist Leben ohne Frieden,  
wer nie im Sturm war, freut sich nicht an glatter See.  
Leben ohne Trauer ist Leben ohne Hoffnung,  
wer keinen Abschied kennt, kennt auch kein Wiedersehen.*

## See You Fredi Bari

8483 Kollbrunn, 13. Februar 2002  
Eichenweg 1

### TODESANZEIGE

Völlig überraschend hat uns unser Vorstandsmitglied der Sektion Zürich SHK

**Fredi (Alfred) Prantner-Lafrancki /  
Simi's Hanfshop**  
24.05.1962 – 06.02.2002

verlassen. Seine fröhliche und sympathische Art wird uns für immer fehlen. Er hinterlässt eine grosse Lücke in uns allen.

Die Abschiedsfeier hat stattgefunden am Donnerstag, 14. Februar in der Kapelle Kollbrunn.

In tiefer Trauer:  
Schweizer Hanf Koordination  
Sektion Zürich SHK

*Seht den Blütenschimmer der  
Kirschbäume auf den Hügeln  
auf dem kleinsten Kleeblatt funkeln  
Tropfen in des Mondes Licht*

*Du verträumt im Paradies  
auf einer Hanfblüte sitzend  
wir vergessen Deiner Liebe  
nie und nimmer nicht*

### TODESANZEIGE

Friedlich eingeschlafen ist nach längerer Krankheit

**Barbara Frei**  
05.03.1952 – 31.01.2002

Barbara hat dem Hanf einen bedeutenden Teil ihres Lebens gewidmet.

Die Beisetzung hat stattgefunden am Montag, 11. Februar auf dem Friedhof Rosenberg in Winterthur.

Wir kondolieren im Namen  
aller Schweizer HanffreundInnen  
Redaktion SWISS HEMP TIMES



### In Gedenken an Barbara

Ich lernte Dich Ende 2000 in Winterthur kennen: 2 Wochen Camping vor dem Bezirksgericht und Gefängnis. Sechs Hanfgärtner waren eingesperrt. Unsere Forderung: Sofortige Freilassung! (Grüsse an den Leermondverein...) Nie werde ich vergessen, wie du ins Megafon gesprochen hast gegen das Beamtenhaus: «Liebe Polizisten, ihr habt unsere Gärtner eingesperrt, lasst sie frei. Wir bleiben hier, bis sie frei sind. Wir wissen, viele von euch sind auch Hanfkonsumenten. Lasst unsere Hanfgärtner frei...» Seit früher Jugend warst Du eine Hanffreundin, später eine mutige Kämpferin (Akten vorhanden). Eine Zeit lang warst du Präsidentin der St. Galler Hanffreunde. Doch dir ging alles viel zu langsam. Den Legalisierungsplan hattest du im Kopf. In Winterthur hattest du den Headshop Alraune; zwei Wochen vor deinem Tod hast du mir noch Fotos davon gezeigt.

Am 8. August 2001 ein Telefon von dir: Du seist schwer krank, werdest nicht mehr lange leben. Eine Riesensmut hattest du auf alle Hanfer. Geschimpft hast du, für die nächsten 50 Jahr hätten wir die Legalisierung verschlampt. «Barbara», sagte ich, «kann ich dich heut Mittag besuchen?» «Ja, gerne». Viel hatten wir zu berichten. Ein paar Tage später kamst du nach Davos, in die Zürcher Höhenklinik. Zwei Tage später später ein Fon von dir. Du habest den Koffer schon gepackt, du bleibst nicht hier. Du musstest deinen Hanf den Ärzten abgeben. Ich sagte dir: «Bleib Barbara, ich schicke dir Infos für die Ärzte. Du bekamst deine Hanfdose wieder. Ich besuchte Dich, brachte Dir das gewünschte gut gefüllte Hanfkissen. Wie hast du dich

gefreet. Nach 6 Wochen Klinik, hattest du das letzte Heim bei deiner Mutter.

Unbedingt wolltest du an die Demos «Freiheit für Bernard Rappaz» kommen. Die Kraft reichte nicht mehr. Aber vom Bett aus hast du mir, uns Mut gemacht. Los, weiter, jeden Samstag eine Demo im Wallis. Dann werden «sie» Rappaz entlassen. Und wirklich, nach 73 Tagen Hungerstreik, nach 9 Demos im Wallis wird Bernard entlassen am 25.1.02. Sofort habe ich Dir das mitgeteilt. Ganz leise war deine Stimme und wie froh warst du über diese Nachricht. Du meintest noch, dass wir uns dann an der CannaTrade sehen werden am 1. - 3. März. Deine Freunde würden dich im Rollstuhl mitnehmen.

Dann das Telefon von deiner Mutter. Du seist am 31.1.02, um 10.15 gestorben. Ruhig eingeschlafen. Wie hättest du dich geärgert, dass Bernard Rappaz nach seinem Monat Hausarrest seine 16-monatige Hanfhaftstrafe absitzen muss. Niemals würdest du das akzeptieren. Wie traurig hätte dich Fredis Tod gemacht. Du hast gelebt für Hanf, geliebt hast du deine Kinder, deine Familie. Wie hättest du dich gefreut über das Rosenherz für Fredi und dich. Mitten auf der Bühne, mitten im Hanffeld der CannaTrade in Bern. ■

***Wir werden dich, euch nicht vergessen. Danke für alles.***

***Ruth***



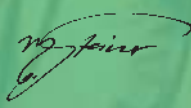


Aus der Luft gegriffen

**Margot Steiner**

*Wenn der Samen keimt,  
bricht seine Schale auf*

*Gräme dich nicht  
wegen verpasster Chancen,  
sondern freue dich  
auf diejenigen, die sich dir  
noch darbieten*



### Aufsteller

10'000 Hanf-Interessierte lockte die diesjährige CannaTrade-Messe in die Berner Festhalle – Doppelt so viele als letztes Jahr! Ein grosser Erfolg, aber auf den Lorbeeren ausruhen liegt noch nicht drin, wie der «Ablöscher» leider bestätigt...



### Ablöscher



Berns Polizei hatte auch schon nützlichere Aufgaben: Auf Geheiss ihres Chefs mussten die Mannen an der CannaTrade alle Hanfpflanzen golden und silbrig sprayen, damit eine Konsumation unmöglich wurde. Mit FCKW gegen Hanf? Ablöscher!

## Die lustige Hanfmontage



■ Nach der Razzia vom 26. Februar liess sich das «THC»-Team von der RUAG beraten.

# Die vollkommene Welt

Patrick Michael Hunziker

## Eine Geschichte zur Besinnung in der Zeit des Erwachens Teil 8

«Mein Name ist Grundal, der letzte der weisen Füchse» versuchte ihm das Tier zu sagen.

Es war eigentlich normal, dass die Tauriner die Gesten und Gebärden der Tiere verstanden und deuten konnten, was sie fühlten und auszudrücken versuchten, aber dieser Fuchs versuchte tatsächlich in einer menschlichen Sprache zu kommunizieren.

«Wieso kannst du sprechen,» wollte Joshua wissen, «wer bist Du und woher kommst Du?»

«Ich erlerne die menschliche Sprache, weil ich mich dazu entschieden habe und weil es ein Teil meiner Aufgabe ist.» entgegnete ihm der alte, schwarze Fuchs. «Ich komme aus den Wäldern der Vergessenheit und wurde schon in jungen Jahren in das Rudel der weisen Füchse aufgenommen und in ihre Rituale und Künste eingeweiht. Schon damals waren es nur noch wenige, die mir die heiligen Fähigkeiten erlernen konnten, aber sie alle haben mir ihr Wissen übergeben, damit es in mir weiter leben konnte und in mir vereinigt wurde. Ich habe viel gelernt in meinem Leben und alle Fähigkeiten die es für mich als Fuchs gibt, habe ich ausgeschöpft. Darum bin ich auch schwarz, weil ich der alten Farbe satt geworden war. Ich habe gelernt die einzelnen Körperteile zu beherrschen, den Pulsschlag, die Zellstruktur und eben auch die Pigmente in den Haaren zu kontrollieren. Alleine bei den abgestorbenen weissen Haaren, wollte dies nicht mehr klappen, aber das zeigt mir nur, dass Materie niemals wirklich von Dauer sein kann.» Dies waren Grundals erste Worte und Joshua spürte, dass er einen neuen Freund gefunden hatte.

### Der letzte der weisen Füchse

«Erzähle mir mehr von Dir und Deinen Weisheiten» forderte Joshua den schwarzen Fuchs eifrig auf, hoffend seinen Wissensdurst etwas stillen zu können und sah seinen neuen Gefährten erwartungsvoll an. Grundal schnalzte mit der Zunge, drehte sich eine Runde links im Kreis herum und liess sich dann genüsslich auf einer runden Felsplatte nieder. Es war ihm anzumerken, dass auch er die Unterhaltung mit Joshua geniesserrisch in sich aufnahm und sich seiner Gegenwart erfreute. Bevor er jedoch zu sprechen anfang, schaute er Joshua über seine lange Schnauze hinweg, tief in die Augen. Sein scharfer Blick verriet, dass er bereits wusste, was er sagen wird, es aber in bewusster Ruhe noch unterliess, um dem Moment mehr Raum und Spannung zu verleihen.

Joshua spürte aufs neue seinen ungezügelten Eifer, andere nach den Weisheiten des Lebens zu fragen. Auch er versuchte sich, nach dem Moment zu besinnen und seine innere Ruhe zu finden. Er erinnerte sich wieder seiner halb ausgepackten Fladenbrote in der Hand und wollte sich gerade daran machen eines davon ganz hervor zu holen, als ihm plötzlich ein neuer Gedanke durch den Kopf schoss: Woher kannte dieser schwarze Fuchs seinen Namen?

«Joshua!» sagte Grundal in diesem Moment, als habe er Joshuas Gedankengängen gelauscht.

«Ich habe vieles und wenig in meinem Leben gesehen und vieles und wenig wird mir noch enthüllt werden oder für immer verborgen bleiben. Deine Geschichte jedoch, Joshua, kenne ich von Anbeginn. Früher

zog ich viel umher und lernte von den Ältesten von uns, bis ich mich dann schlussendlich als einsamer, letzter der weisen Füchse in die Wälder der Vergessenheit zurückgezogen habe. In der Vollmondnacht, als du geboren wurdest, rastetet ich auf meinem Weg dort hin im Wald der Zufriedenheit und lernte die Liebe, die Weisheit und die Einfachheit der Tauriner kennen. Mir gefiel die Energie in und um Taurin so gut, dass ich mich sieben Tage und sieben Nächte im Wald der Zufriedenheit aufhielt und sogar vom altherwürdigen Jeremias besucht wurde. Seither hatte ich immer ein Auge auf Taurin und auf dich geworfen und so ist es mir nicht entgangen, wie du dich zu einem forschenden, wissbegierigen Jüngling entwickelt hast, der sich nun auf den Weg seiner Abenteuer macht, um nach den Lebensweisheiten zu suchen. Der Wind hat mir von deinem Aufbruch, den Berg der Erkenntnis zu besteigen, berichtet und so habe ich mich aufgemacht, dich ein Stück zu begleiten und näher kennen zu lernen.»

Joshua war erfreut so viel von seinem Begleiter zu erfahren, musste sich jedoch anstrengen, um die Laute von einigen Wörtern richtig zu verstehen. Er nahm das Fladenbrot in die Hand, brach es in der Mitte durch und streckte die eine Hälfte lächelnd seinem neuen Freund entgegen. Joshua hatte bemerkt, wie dieser während des Erzählens es nicht unterlassen konnte, seinen Blick immer wieder über die Brote fließen zu lassen und er fügte hinzu:

«Glück, Freude, ja alle harmonischen Gefühle lassen sich verdoppeln, indem man sie teilt, auch das Stillen von Hunger!»

(wird fortgesetzt)



# Im Südwesten nichts Neues?

Bernard Rappaz / Mr. M / Willi Blaser

Hier sollte eigentlich der Bericht aus dem Gefängnis von Bernhard Rappaz stehen, aber momentan sickern keine Infos durch... Ein Grund mehr, unseren Top-Undercover-Agenten Mr .M zu aktivieren – Hier sein erstaunlicher Bericht:

## Musterhäftling Rappaz

Die Nachforschungen im Kantonsgefängnis über Rappaz ergaben keine Neuigkeiten, es scheint soweit Frieden zu herrschen. Gerüchte kursieren, dass der «Hanf-Baron» (welch geistreiche Betitelungen doch die Schweizer Boulevardpresse stets zu erfinden weiss...) im Moment an seinen Memoiren arbeitet. Insider-Informationen zufolge will Bernard Rappaz ein vorbildlicher Häftling sein und die Option auf Bewährung nutzen, die ihm rund die Hälfte seiner Gefängnisstrafe erlassen kann. Und die anderen Walliser? Die Bevölkerung hat sich beruhigt, die Behörden haben die Situation dank der Elite-Einheit «Grassgrün» unter Kontrolle gebracht. Jene Spezialisten waren das nächste Ziel der Untersuchungen von Mr. M. Beim vorsichtigen Erkunden nach dem Inhaftierten wurde nämlich ein anderes brisantes Ge-

rücht aufgeschnappt: «Grassgrün» wird im Berner Oberland eingesetzt! Natürlich hat die Redaktion im Interesse unser Leserschaft Mr. M sofort abgezogen und an den Ort des Geschehens beordert. Während wir uns also in der nächsten SHT-Ausgabe wieder dem Wallis zuwenden, aktuellerweise ein Lagebericht von der Thuner Front.

## Ganze Arbeit

Die schlimmsten Befürchtungen sind eingetroffen. In einer grossangelegten Aktion wurde die Stadt Thun vom Hanf befreit! Taktisch geschickt wurde das Übel an der Wurzel anpackt; erstes Ziel: Das Thuner Hanf-Center und sein Umfeld. Ein Bild der Leere und der Zerstörung bietet sich uns. Die Beamten sind gründlich zur Sache gegangen, alle «Gefahrenstoffe» wurden konfisziert. Sogar vor den lebenden Pflanzen wurde nicht halt-

gemacht. Viele wurden niedergemetzelt, ohne von ihrem Recht auf THC-Gehaltsprüfung Gebrauch machen



Zwei namhafte Schweizer Hanffirmen sind durch die Justiz in Gefahr – und damit je zwei Dutzend Arbeitsplätze...

## Die «Affaire Rappaz»

Der Walliser Hanfpionier und Chef von «Cooperative Valchanvre» wurde letzten November von der Polizei verhaftet, zeitweilig ebenso sein Geschäftspartner Claude Rey. Für Aufsehen sorgte neben der Beschlagnahmung von 51 Tonnen Hanf – in einigen Medien inkompetenterweise «Haschisch» genannt – ebenfalls der Hungerstreik von Bernard Rappaz. Als Protest hungerte Rappaz derart ab, dass er ins Spital verlegt werden musste. Begleitet wurde seine Leidenszeit von wöchentlichen Demonstrationen und Mahnwachen. Ende Januar wurde der Hanfbauer für kurze Zeit nach Hause entlassen; seit Ende Februar ist er wieder im Gefängnis. Bernard Rappaz hat neben einem erwachsenen Sohn zwei kleine Kinder und ist Vize-Präsident der Schweizer Hanf-Koordination CSC/SHK. Sein Betrieb «Valchanvre» hat seit 10 Jahren etliche bekannte Hanfprodukte hergestellt, von «Chanvrin»-Hanf-Sekt bis «Biochat»-Kleintierstreu.



zu können. Auch drei Privatwohnungen wurden durchsucht, jedoch ohne Grosserfolg. Gleich am nächsten Tag waren zwei weitere Thuner Hanfgeschäfte das Ziel eines polizeilichen Arbeitstages. Nach einem Tag Pause dann der dritte Streich – jetzt kamen noch die letzten beiden Hanfläden in der Stadt dran. Aber im einen Laden gingen die Beamten leer aus, da waren nirgends mehr Hanfblüten zu finden. Ein erster Erfolg der Aktion «Kein Hanfverkauf in Thun mehr»? Weit gefehlt! Da während einigen Tagen die übrigen Geschäft in Thun ausgeräumt waren, hatte jemand sein Lager zu spontan erhöhten Preisen ausverkauft! Die Rechnung zahlt also wieder einmal der Konsument. Mr. M. bleibt dran! ■

# Andreas Röthlisberger



Alter: 24 Jahre

Angestellt bei: Highway Hempstore, Basel  
als Verkäufer seit Januar 1999

## Wie bist Du zum Highway gekommen?

Das ist eine lange Geschichte. Früher war hier noch das Soho, ein Kleidergeschäft. Dort arbeitete eine sehr hübsche Verkäuferin. Sie viel mir auf, als ich Pizza lieferte. Das war für mich Grund genug, hier zu arbeiten. Ich fragte an, und sie suchten jemanden, aber nicht für das Kleidergeschäft, sondern für den Hanfladen und so bin ich hier gelandet. Das traurige an der Geschichte ist, dass sie der hübschen Verkäuferin an dem Tag gekündet haben, an dem ich anfang...

## Was hast Du vorher gemacht?

Gejobbt und bevor ich hierher kam habe ich, wie schon erwähnt, Pizza ausgeliefert.

## Was gefällt Dir bei Deiner Arbeit mit Hanf besonders?

Es ist geil hier. Der Laden, die Stimmung, alles. Ausserdem gefällt mir die Arbeit mit den Grow-Sachen, das macht das Verkaufen interessant. Nur an der Theke arbeiten wäre mit der Zeit langweilig.

## Wie war Deine erste Begegnung mit Hanf?

Sehr klassisch, das heisst mit «Schäffchenwolken» und einem halben Kilo Gummibärchen.

## Welches sind Deine Hobbies?

Ganz klar die Musik. Ich spiele Gitarre und Keyboard, experimentiere aber auch mit dem Compi.

## Wie sehen Deine Zukunftspläne aus?

Wenn es legal wird, bleibe ich. Wenn es nicht legal wird, habe ich ein Problem, weil ich nicht glaube, dass es dann wie bisher weitergehen wird...

## Wie stets mit Familie – Möchtest Du einmal Kinder haben?

Ja, auf jeden Fall.

## Was wünschst Du Dir und der Welt?

Keinen G.W. Busch mehr.

# Zora Teuscher



Alter: 23 Jahre

Angestellt bei: Hanfhaus (Schweiz) AG, Zürich  
als Büroangestellte/Verkauf seit März 2001

## Wie bist Du zum HanfHaus gekommen?

Durch jemanden, den ich kannte. Er ging und ich kam.

## Was hast Du vorher gemacht?

Die Handelsmittelschule und anschliessend verschiedene temporäre Jobs. Die letzten acht Monate vor dem Hanfhaus habe ich im Service gearbeitet.

## Was gefällt Dir bei Deiner Arbeit mit Hanf besonders?

Vorallem das gute Team. Wir arbeiten gut zusammen und die Atmosphäre ist sehr familiär. Mir gefällt auch, dass Hanf ein Naturprodukt und sehr vielfältig verwendbar ist. Das Sortiment ist riesig, das ist sehr spannend.

## Wie war Deine erste Begegnung mit Hanf?

In der Familie war Hanf nie ein Tabuthema, weil meine Eltern selber auch rauchten. Im Garten wuchsen ein paar Hanfstauden und auch meine zwei Brüder rauchten. Dann gab es so was wie einen «Generationenwechsel». Als ich anfing hörten meine Eltern auf.

## Welches sind Deine Hobbies?

Ich bin sehr gerne mit Freunden zusammen und lese viel. Im Sommer kommen noch schwimmen und Velo fahren dazu.

## Wie sehen Deine Zukunftspläne aus?

Das weiss ich noch nicht so genau. Auf jeden Fall weiter auf diesem Job arbeiten und danach vielleicht eine Weiterbildung in Richtung Naturheilkunde.

## Wie stets mit Familie – Möchtest Du einmal Kinder haben?

Nein, nicht unbedingt. Jetzt kann ich es mir gar nicht vorstellen. Ich finde die Verantwortung ist in der heutigen Welt zu gross.

## Was wünschst Du Dir und der Welt?

Mehr Liebe untereinander. Nicht ein so kurzfristiges Denken, dass heisst, wenn jemand etwas macht, sollte er an die Folgen für die Natur und die Zukunft denken.



# Alice Bloch

Alter: 22 Jahre  
Angestellt bei: Nachtschattenverlag, Solothurn  
als Verlagskauffrau (noch in Ausbildung)  
seit November 2000

## Wie bist Du zum Nachtschattenverlag gekommen?

Ich kannte Roger, den Verlagsleiter, schon lange als ich erfuhr, dass er eine Lehrtochter sucht. Nach einem 3/4-jährigen Praktikum habe ich mich dann zur Lehre entschlossen.

## Was hast Du vorher gemacht?

Zuerst besuchte ich während 12 Jahren die Rudolf-Steiner-Schule. Danach habe ich gejobbt, u. a. mit Pferden.

## Was gefällt Dir bei Deiner Arbeit mit Hanf besonders?

Ich finde Bücher an sich sehr faszinierend. Da ist ein riesiges Wissen um mich herum. Ich bin kein explizierter Hanf-Fan, aber auch keine Gegnerin.

## Welches sind Deine Hobbies?

Reiten ist mir immer noch sehr wichtig. Und natürlich lesen. Ausserdem schreibe ich sehr gerne, von Tagebuch über Gedanken bis hin zu Geschichten ist alles dabei.

## Wie war Deine erste Begegnung mit Hanf?

Hanf kannte ich eigentlich schon von meinen Eltern her. Mein Vater und meine Mutter rauchten zwischendurch. Dadurch war der Umgang damit sehr locker. Ich selber kam aber erst in der Schule mit Hanf in Berührung.

## Wie sehen Deine Zukunftspläne aus?

Zuerst einmal will ich die Lehre beenden und danach reisen. Weggehen und neu anfangen ist sehr speziell und reizt mich sehr. Ziel habe ich noch kein genaues, vielleicht Argentinien wegen dem Tango...

## Wie stets mit Familie – Möchtest Du einmal Kinder?

Ja, das kann ich mir schon vorstellen, aber nicht in der nächsten Zukunft.

## Was wünschst Du Dir und der Welt?

Mehr Respekt füreinander.



# Andreas Güdel

Alter: 23 Jahre  
Angestellt bei: Greenville Genossenschaft, Bern  
als Verkäufer und Berater seit Oktober 2001

## Wie bist Du zum Greenville gekommen?

Durch Mund-zu-Mund-Propaganda.

## Was hast Du vorher gemacht?

Ich machte schon viele Jops, wie Psychiatriepfleger, Koch, Barkeeper usw.

## Was gefällt Dir bei Deiner Arbeit mit Hanf besonders?

Es macht mir viel Spass die Kunden gut zu beraten und so mein Wissen anzuwenden. Ich fand es ausserdem sehr spannend, beim Laden-Konzept mitzuarbeiten. Was ich nicht mag, ist das übliche «Kiffer-Siffer-Image».

## Wie war Deine erste Begegnung mit Hanf?

(lacht) Eigentlich schon als Baby; meine Eltern kamen ja aus der 68er Generation. Mit 14 habe ich selber angefangen. Ein sehr sanfter Einstieg, ohne Gruppenzwang.

## Welches sind Deine Hobbies?

Sport: Schwimmen, Tennis, Fussball, Surfen, Tauchen, Modern Dance, Reisen (Weltmensch); Musik: Komponieren und Produzieren und die Natur: Wandern, Abenteuer, Klettern, Kristalle sammeln, etc.

## Wie sehen Deine Zukunftspläne aus?

In der Schweiz ein Umfeld schaffen, in dem es mir gut geht und ich glücklich bin. Viel reisen, das Leben geniessen und gute Leute kennenlernen.

## Wie stets mit Familie – Möchtest Du einmal Kinder?

Als Sternzeichen Krebs bin ich eigentlich ein häuslicher Mensch. Zwei Kinder kann ich mir gut vorstellen, aber ich will noch viel erleben und müsste noch DIE Frau finden.

## Was wünschst Du Dir und der Welt?

Ich wünsche mir, dass ich so leben kann wie ich möchte, ohne dass ich damit die Visionen und Träume anderer Menschen zerstöre. Dass ich genug Kraft habe, um der computerisierten, oberflächlichen Welt zu bestehen. Ich wünsche mir für die Menschheit den Mut, offen zu sein und aus Fehlern zu lernen. Tragen wir Sorge zu unserer «Kugel».

von Florence Bieri





# Lotti's Briefkasten

Lotti Loosli

Lotti Loosli veröffentlicht exklusiv im SHT Briefe von zufriedenen Kunden – Leute, denen Cannabis als Medizin geholfen hat.

## Hanf als Medizin?

### Fünf Fragen an:

Frau S. Pauli, aus Habstetten,  
Hausfrau/Berufsfrau

**Soll Hanf auch als Alternative zur Schulmedizin angewandt werden dürfen?**

Ja, ohne wenn und aber.

**Sollte Hanf als Medizin zum Beispiel in der Apotheke frei erhältlich sein oder nur auf Rezept?**

Er sollte frei erhältlich sein, denn jeder muss selber entscheiden, ob ihm etwas nützt oder schadet.

**Findest Du, dass jeder Mensch das Recht hat, seine Medizin selber zu wählen oder gar selber anzubauen/herzustellen, solange er niemandem damit schadet?**

Jeder ist sich selbst der nächste; ich finde das in Ordnung.

**Hast du oder deine Familie/Freunde Erfahrungen mit Heilpflanzen gemacht? Wenn ja, auch mit Hanf?**

Ja, mit Salben und Tee gegen allerlei Gebrechen. Als Kind bekam ich bei Fieber Essigsocken.

**Findest du es richtig, dass das Gesetz den Gebrauch einer Heilpflanze verbietet, wie es beim Hanf der Fall ist?**

Nein, ich finde das nicht richtig. Heilpflanzen sollten für alle frei zugänglich sein.

**Vielen Dank für das Gespräch und viel Freude bei deinem Beruf.**

Liebe Frau Loosli  
Nun ist es schon bald ein Jahr her, dass ich bei ihnen  
in Brienz war. Ich bin zu ihnen gekommen weil mich immer  
wieder die Migräne heimsuchte. Von da an habe ich lange  
Zeit vom Hanftee getrunken und ganz täglich.  
Nun darf ich sagen, dass es mir seit Anfang Herbst wirklich  
viel besser geht. Es ist zwar nicht so dass die Migräne ganz  
verschwunden war, doch aber so dass ich gut damit leben  
kann. Das Kopfwickel ist viel schwächer und auch wesentlich  
kürzer geworden.  
So ist man wieder ein ganz anderer Mensch.  
Den Hanftee trinke ich auch jetzt noch zwar nicht mehr täglich  
aber so ein oder zweimal die Woche.  
Nun hoffe ich doch sehr dass ihre Hanfprodukte auch noch  
vielen anderen Menschen helfen können.  
Jetzt möchte ich ihnen nochmals ganz herzlich danken für alles  
und wünsche Euch alles gute und weiterhin viele Erfolge  
mit dem Hanf.

Mit lieben Grüßen: S. Pauli





# Gesunde Ernährung mit Hanf

Rinaldo Eckmann

Zuviel Partys? Zuviel MC Schnell? Zuviel Speck um die Hüften? Raucher? Alle diese Zivilisationserscheinungen können positiv beeinflusst werden! Mit der richtigen Ernährung wird dem Körper Energie zurückgegeben, und viel Energie ist in Hanfnüssen und Hanfsamen zu finden.

Hanfnüsse und Hanfnussöl gibt es zwar seit längerer Zeit wieder auf dem Schweizer Markt zu kaufen, aber leider nur in Spezialgeschäften: Hanfläden führen neben vielen anderen Hanfprodukten auch Hanfnüsse und Hanfnussöl und auch in den meisten Reformhäusern und Bioläden werden Lebensmittel aus Hanf immer öfters angeboten. Hanfnussöl ist ein sehr hochwertiges Speiseöl, vergleichbar im Geschmack mit Delikatessölen wie Walnuss oder Haselnuss. Es ist daher eine geschmackvolle Bereicherung für jeden Salat.

Mit dem Hanfnussöl nimmt der Organismus alle essentiellen Aminosäuren und essentiellen Fettsäuren auf, die er nicht selbst herstellen kann. Sie wirken Cholesterin senkend und vorbeugend gegen Herz-

Kreislauf-Erkrankungen. Mit Hanfnussöl lassen sich zudem einige Krankheiten günstig beeinflussen. Dazu zählen Neurodermitis, das Prämenstruelle Syndrom, die rheumatoide Arthritis und die diabetische Neuropathie, eine Spätfolge der Zuckerkrankheit.

Zur Deckung des Bedarfs an essentiellen Fettsäuren sind weniger als 100 g Hanfnüsse notwendig. Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung empfiehlt (1984) zur Vermeidung eines Linolsäuremangels eine Aufnahme von 1-2% des Gesamtkalorienverbrauchs als Linolsäure, was etwa 10 g Linolsäure/Tag entspricht. Das sind etwa 50-60 g Hanfnüsse bzw. 20 g Hanfnussöl.

Der kanadische Ernährungswissenschaftler Udo Erasmus geht von ei-

nem Tagesbedarf von 3 g Linolsäure und 2 g Alpha-Linolensäure aus. Zur Deckung beider essentiellen Fettsäuren reichen hier schon 30-40 g Hanfnüsse bzw. 10 g Hanfnussöl aus. Also wenn ihr das nächste mal einen Hanfladen betritt nehmt doch noch eine Flasche Hanfnussöl und eine Packung Hanfnüsse mit, damit ihr auch mal was gesundes zwischen die Zähne kriegt. Denn Hanf ist nicht nur gesund, sondern er schmeckt auch noch hervorragend und kann ganz einfach in den täglichen Speiseplan eingebaut werden. Wer Genussmittel jeglicher Art konsumiert, kann es durch eine gesunde Ernährung und ein bisschen Sport ausgleichen! ■

**«Wer dem Körper was nimmt, sollte ihm auch was zurück geben!»**  
Rinaldo Eckmann

## Rezept

### Bunter Frühlings-Hanfsalat für 1-2 Personen

#### Sauce-Zutaten:

- 4 EL kaltgepresstes Hanfnussöl
- 1 TL milder Senf
- 2 EL Hanfweinessig
- 2 EL Balsamessig (Aceto balsamico)
- 3 EL Wasser
- 1 TL Honig oder Birnendicksaft
- 3 EL sehr fein geschnittene gemischte Kräuter (Basilikum, Thymian, Liebstöckel, Schnittlauch)
- Pfeffer aus der Mühle
- Meersalz

#### Salat-Zutaten:

- 1 kleine rote Zwiebel
- 1 gelbe Peperoni
- 1 rote Peperoni
- 3 Tomaten
- 1 Salatgurke
- 8 schwarze Oliven, entsteint
- 12 kleine Mozzarellakugeln
- 1 kleiner Eisbergsalat



© 2002 naturART

Zuerst die Sauce zubereiten. Dazu Hanfnussöl, Senf, beide Essige, Wasser und Honig (oder Birnendicksaft) gut verrühren. Die sehr fein geschnittenen Kräuter beifügen und mit Pfeffer und Salz abschmecken.

Die Zwiebel schälen und in sehr feine Ringe schneiden. Beide Peperoni halbieren und das Kerngehäuse entfernen. Das Fruchtfleisch in feine Streifen schneiden. Die Tomaten in Schnitze und die Salatgurke in kleine Würfel schneiden. Die Mozzarellakugeln halbieren.

Das klein geschnittene Gemüse und die Mozzarellastücke mit der Sauce sorgfältig vermischen und im Kühlschrank 15 Minuten durchziehen lassen.

Die Oliven vierteln. Den Eisbergsalat auf einer grossen Servierplatte anrichten und mit etwas Hanfnussöl und Balsamessig beträufeln. Leicht salzen und pfeffern. Den marinierten Salat und die Olivenviertel darüber verteilen.

Dazu passt ein selbstgemachtes Hanfknoblauchbrot und einen erfrischender C'apple. Ein feines kleines Abendessen an warmen Frühlingsmorgentagen...



## Rückschau

# «Canna Swiss Cup»

Im Rahmen der 4. Schweizer Hanftage und der CannaTrade-Hanfmesse fand am Samstag 2. März 2002 der Canna Swiss Cup statt: Die zehn besten Outdoorhanfsorten der letztjährigen CH-Ernte wurden nach ihrer Güte prämiert und der Gewinner auserkoren: Felix Kautz von OWL. Aus sämtlichen am Abend abgegebenen Jury-/Eintrittskarten des CannaSwissCup wurden anschliessend durch eine freiwillige Glückfee aus dem Publikum die GewinnerInnen der Tombola gezogen. Eine kleine Sensation dabei war, dass SHT-Chefredaktor Willi Blaser den Hauptpreis gewann! Für Staunen sorgte anschliessend noch die Bekanntgabe der THC-Gehälter der prämierten Hanfkräuter:

8–22 % THC wurde in den Pflanzen gemessen. Welche Messmethode dabei angewandt wurde, ist nicht bekannt...



## Vorschau

# «freak-festivals.ch»

In immer grösserer Vielzahl spriesen im ganzen Land kreative, nicht gewinn-orientierte Openairs aus dem Boden. Auf diese Saison hin haben sich etliche kleine, aber umso familiärere Festivals zusammengeschart zwecks Austausch und Vernetzung: Unter [www.freak-festivals.ch](http://www.freak-festivals.ch) finden Openair-Nomaden alles, um einen bunten Sommer abseits von Gedränge, Werbeflut und Bankomaten zu planen. Das Netzwerk bietet auftrittswilden Bands und willigen Helfern Gelegenheit, an Openairs mitzuwirken. Organisatoren erhalten Einsicht in

Material- und Adresslisten mit Lieferanten von Openair-Zubehör. Neulinge finden eine komplette Bauanleitung für ein selbstgemachtes Festival. Auch Lob & Kritik sind natürlich willkommen. Freak-Festivals will Freigeister dafür begeistern, mit ihrem Talent und ihrer Muskelkraft den Festivalsommer mitzugestalten. Eine Auswahl von Festivals findet ihr in der nebenstehenden Agenda.

*Der Sommer mag kommen –  
Bastel dir dein Openair:  
[www.freak-festivals.ch](http://www.freak-festivals.ch)*



# AGENDA

Ausgewählte Leckerbisse:

## Schweiz



27.6. – 29.6.2002

«**Verdura**»-Ausstellung in Thun: Die Messe ist wegen zu geringen Anmeldungen abgesagt worden.

21.6. – 23.6.2002

**Openeye**  
Oberlunkhofen AG

9.8. – 11.8.2002

**Woodrock Open Air**  
Moosegg BE

16.8. – 18.8.2002

**Bambole Open Air**  
Winterthur ZH

23.8. – 25.8.2002

**Out in the Kraut**  
Schangnau BE

## Weltweit



3.5. – 5.5.2002

«**Highlife**»-Messe in Utrecht (NL). Zum fünften Mal strömt die Hanfszene an die Highlife Hennebeurs; Infos gibts unter [www.highlife.nl](http://www.highlife.nl)

27.6. – 29.6.2002

«**CannaBusiness**»-Messe in Castrop Rauxel (D). Die grosse deutsche Hanfausstellung findet bereits zum siebten Male statt. Sehr viele Infos unter [www.cannabusiness.de](http://www.cannabusiness.de)

# Nimm mich!



Die «**SWISS HEMP TIMES**»  
im Briefkasten?

Abonnement Fr. 20.–/Jahr  
(4 Ausgaben)

Gönnerschaft Fr. 50.–/Jahr  
(4 Ausgaben & mehr)

Infos und News unter:  
[www.hemptimes.ch](http://www.hemptimes.ch)

Herzlichen Dank für deine  
Unterstützung –  
*hasta la victoria siempre!*

# IMPRESSUM

**Matthias «Willi» Blaser**  
*Chefredaktor*  
legalize it, hemp history

**Roman Simon**  
*Redaktor*  
der report

**Nadir Lenazzi**  
*Redaktor «Mr. K.C.»*  
growing

**Roman Bettchen**  
*Redaktor «El Creador»*  
growing

**Patrick Michael Hunziker**  
*Redaktor*  
spirits of nature

**Lotti Loosli**  
*Redaktorin*  
Dr. hanf

**Hannes Lüthi**  
*Redaktor*  
cannaisseurs

**Florence Bieri**  
*Redaktorin*  
hanf inteam

**Rinaldo Eckmann**  
*Redaktor*  
culinarium

**Bernard Rappaz**  
*Redaktor*  
libertez rappaz!

**Peter «Monkey» Zysset**  
*Kolumnist «Mr. M»*  
News frisch vom Feld

Die **SWISS HEMP TIMES**  
erscheint alle drei Monate

**Auflage:** 12 000 Ex.

Informationen über Inserate, Termine  
und Tarife unter [www.hemptimes.ch](http://www.hemptimes.ch)

**Herausgeber**  
Verein Schweizer Hanfblatt, Thun

**Redaktion und Vertrieb**  
Swiss Hemp Times,  
Monbijoustrasse 17, 3011 Bern  
Tel. 031 398 14 47  
[redaktion@hemptimes.ch](mailto:redaktion@hemptimes.ch)

**Mitarbeit an dieser Ausgabe**  
Margot Steiner, Ruedi Barandun, Ruth Zwahlen

**Beratung**  
Symbiont Consulting, Bern

**Grafische Gestaltung**  
Snappy Mouse  
Frutigenstrasse 21, 3600 Thun  
Tel. 033 221 02 20  
[grafik@hemptimes.ch](mailto:grafik@hemptimes.ch)

**Internet**  
Fatweb, Reto Iseli, Wimmis  
[www.fatweb.ch](http://www.fatweb.ch)

**Druck**  
Jost Druck AG, Hünibach

**Versand**  
Verein TRANSfair, Thun

**Redaktionelle Partnerschaft**  
Verein hanfarchiv, Rohrmatt

Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung  
für unverlangt eingesandtes Material.

Reproduktion für kommerzielle Zwecke nur mit  
schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

Alle Rechte vorbehalten.

Die nächste  
«Swiss Hemp Times»  
erscheint am  
21. Juni 2002

## Die guten Taten des Hanfgeistes



© 2001 Willi Blaser